

PRIVATMANN TRICKST Amt aus Zwangsversteigerung Für 1000 Euro geht eine Straße in Briest der Kommune verloren

Die Straße Am Mühlenberg in Briest ist unter den Hammer gekommen. Ein Geschäftsmann hat die Verkehrsfläche der Kommune weggeschnappt. Was das für die rund 60 Hausbesitzer im Wohnpark bedeutet, ist noch unklar.

Von Frank Bürstenbinder

BRIEST So war die Sache nicht gedacht. Für einen Euro wollte das Amt Beetzsee am vergangenen Freitag die Straße Am Mühlenberg in Briest ersteigern und so in den Besitz der Stadt Havelsee bringen. Insgesamt über 5000 Quadratmeter. Doch ein „älterer Herr“ durchkreuzte den Plan. Hilflös mussten Kämmerin Manuela Saß und Bauamtsleiterin Christiane Neumeister im Versteigerungssaal des Potsdamer Amtsgerichtes mitansehen, wie der Unbekannte 1000 Euro für die Anliegerstraße bot. Für eine solche Summe hatten die Vertreterinnen des Amtes Beetzsee kein Mandat. Sie sollten sich an den ausgeschriebenen Verkehrswert von einem Euro halten. Konkurrenz war nicht in Erwägung gezogen worden. Denn wer kauft schon eine Straße?

Der Bieter, dem Vernehmen nach ein aus dem Libanon stammender Kaufmann, bekam den Zuschlag. Ihm gehört jetzt jene Straße, die täglich von über 100 Briestern genutzt wird, um zu ihren Häusern zu gelangen. Bei wem es sich um den neuen Eigentümer handelt, bleibt für die Öffentlichkeit noch im Dunkeln. Ist er nur ein Strohmann? Wolfgang Peters, Pressesprecher des Amtsgerichtes Potsdam, bestätigte zwar die Versteigerung, wollte aber aus Datenschutzgründen keinen Namen nennen. „Das machen wir grundsätzlich nicht“, so Peters. Wie man eine Straße zur Zwangsversteigerung bringen kann, sieht man bei Gericht emotionslos. „Das ist auch nur Grund und Boden“, sagte der Gerichtssprecher dem Landkurier.

Ulrich Pietrucha kann über den Ausgang der Zwangsversteigerung nur den Kopf schütteln. „Seit Jahren liege ich dem Amt Beetzsee in den Ohren, man möge endlich die Straße für einen Euro erwerben. Ein Kaufvertrag liegt längst im Bauamt. Doch die wollten die Notarkosten sparen. So dumm kann man doch gar nicht sein.“ Pietrucha war der Investor des Anfang der 90er-Jahre errichteten Wohnparks Am Mühlenberg. Seine Firma Baumex Baustoffhandel GmbH war am Ende pleite gegangen. Neben freien Baugrundstücken fiel auch die Erschließungsstraße als Flurstück 374 in die Insolvenzmasse. Dort blieb sie all die vielen Jahre bis letzten Freitag, obwohl der Erschließungsvertrag die Übernahme der fertigen Verkehrsfläche durch die Gemeinde vorsah – wie auch in anderen Wohnparks üblich. Bis heute ist der bei Niemeck wohnende Geschäftsmann mit der Liquidation des früheren Firmenbesitzes beauftragt. Für die derzeit noch drei freien Baugrundstücke interessierte sich bei der von der Frankfurter MHB Bank AG beantragten Zwangsversteigerung niemand.

Wie weiter in der Mühlenberg-Siedlung? Amtsdirektorin Simone Hein wirkte gestern eher ratlos. Der Plan, die Straße möglichst ohne Nebenkosten und ohne Pietruchas Gnaden für einen Euro zu ersteigern, war mit Havelsee-Bürgermeister Günter Noack abgestimmt. Niemand war auf die Idee gekommen, dass die Sache schief laufen kann. „Jetzt müssen wir abwarten, was der neue Besitzer wirklich will“, sagte Hein auf Nachfrage. Die Verwaltung prüft nun die Rechtslage für die Straßenlampen und das Wasser- und Abwassernetz. Die Kanalisation hatte der Investor verlegen lassen. Nicht ausgeschlossen, dass der Eigentümer nur weiterverkaufen will. Entweder an die Anlieger, die eine Eigentümergemeinschaft bilden müssten oder an die Kommune. Dann wohl nicht mehr für 1000 Euro.

„Ich will das MAXIMALE HERAUSHOLEN“ Zwangsversteigerung Der Libanese Wassim Saab ist neuer Eigentümer der Mühlenberg-Straße in Briest

Von Frank Bürstenbinder

BRIEST Neuer Eigentümer der durch den Wohnpark Am Mühlenberg führenden Straße ist nach Recherchen des Landkuriers der aus dem Libanon stammende Wassim Saab. Der Mann betreibt in Berlin ein deutsch-arabisches Übersetzungsbüro, ist in der Hauptstadt auch als Geschäftsmann bekannt. „Ein netter Kerl, der weiß, was er will“, heißt es in Berlin.

Die 60 betroffenen Hausbesitzer in Briest wissen dagegen nicht, welche Folgen die Versteigerung ihrer Anliegerstraße an den Libanesen hat. Er bot vergangenen Freitag im Potsdamer Amtsgericht 1000 Euro für die über 5000 Quadratmeter große Verkehrsfläche und bekam den Zuschlag. Die Vertreterinnen des Amtes Beetzsee, die die Straße für die Stadt Havelsee ersteigern wollten, hatten nur einen Euro „dabei“.

Abwickeln wird den Eigentümerwechsel Ulrich Pietrucha. Der einstige Investor der Mühlenberg-Siedlung und heutige Liquidator seiner pleite gegangenen Baumex GmbH hat bereits Kontakt zu Saab. Befragt nach dessen Motiv zitierte Pietrucha den Libanesen gestern mit den Worten: „Die Anwohner sind nicht mein Ziel, aber ich will das **MAXIMALE HERAUSHOLEN**.“ Was immer das auch heißen mag. Ein direkter telefonischer Kontakt zwischen der MAZ und Saab kam gestern nicht zustande.

Die Verkehrsfläche reicht von der Einmündung zur Landesstraße bis fast zum Havelufer. Die Erschließungsstraße gehörte zur Insolvenzmasse der Baumex GmbH. „Ich habe die Adresse ganz frisch bekommen, gekannt habe ich den Mann vorher nicht. Ich stecke auch nicht hinter der Ersteigerung, auch wenn ich einen Rochus auf das Amt Beetzsee habe“, sagte Pietrucha dem Landkurier. Er hatte dem Amt Beetzsee vergeblich die Straße zum Kauf für einen Euro angeboten. Doch um Nebenkosten zu sparen, wurde eine Ersteigerung zum Verkehrswert von ebenfalls einem Euro bevorzugt. Ein Plan, der schief ging (MAZ berichtete).

Sicher ist, dass Saab mit der Straße Geld verdienen will. Vielleicht auch mit dem Wasser- und Abwassernetz. Das ist nämlich eine Leiche im Keller des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Beetzseegemeinden. Der Verband hat die Rohre nie übernommen, so wie auch die Straße nie in das Eigentum der damaligen Gemeinde Briest und späteren Stadt Havelsee überging.

Die Briester Ortsvorsteherin Eveline Koch hat eine Anwohnerversammlung vorgeschlagen, um die Rechtslage zu erläutern. Amtsdirektorin Simone Hein peilt den September an. Ihre Verwaltung muss sich erst selbst einen Überblick über die Folgen der Versteigerung verschaffen. Havelsee-Bürgermeister Günter Noack hat schwere Vorwürfe gegen das Amt erhoben. „Wenn zwei Spitzenbeamte zur Versteigerung fahren, dann müssen sie auch mitbringen, um Schaden von der Kommune abzuwenden. Zur Not gibt es Handys, um sich abzusichern.“

Noack hat die Darstellung der Amtsdirektorin, Kämmerin Manuela Saß und Bauamtsleiterin Christiane Neumeister hätten nur die Legitimation für den Verkehrswert von einem Euro gehabt, zurückgewiesen. „Es gab keine Vorgaben. Die hätten die Stadtverordneten beschließen müssen“, so Noack.